

Aus dem städt. hygienischen und balneologischen Institut in Marienbad.

## **Mofetten im Marienbader Mineralquellengebiet.**

Von Walter Z ö r k e n d ö r f e r.

Marienbad liegt am Rande eines Bruchkessels, der Planer Senke, und die ganze Gegend ist von einem weitläufigen Netz von Sprüngen durchsetzt. Infolgedessen finden sich auch hier vulkanische Erscheinungen, die ja stets an Bruchspalten geknüpft sind, in großer Anzahl, weniger in Form großer Ausbrüche, weil diese mehr den Hauptspalten folgen, als vielmehr Ausströmungen vulkanischer Gase. Solche treten hier allenthalben in Form von Mineralquellen und Sauerlingen zutage, daneben finden sich aber auch trockene Kohlensäureausströmungen, die Mofetten.

Diese Mofetten sind an sich sehr unscheinbar. So sind hier mehrere solche als Löcher bekannt, in denen öfters Vögel oder anderes Kleingetier tot aufgefunden wurden. Eine solche Mofette tritt auch im Hofe des Zentralbades zutage und wurde seinerzeit zu Gasbädern verwendet.

Viel sinnfälliger werden die Mofetten aber erst dann, wenn die Gase in den oberflächlichen Erdschichten mit Wasser in Berührung kommen und mit dem Wasser oder im Wasser zutage-treten. Denn so wird der Gasauftrieb direkt sichtbar und sie machen jetzt den Eindruck von Mineralquellen. Derartige Mofetten waren in Marienbad bisher zwei bekannt. Die eine, die Marienquelle, stellt ein Süßwasserbecken dar, welches, in einem Holzhäuschen gefaßt, von mächtigen Kohlensäureauftrieben durchsetzt ist. Die zweite ist der „Stinker“ am Fuße des Wolfstein. Hier tritt die Kohlensäure in einem Moore aus, zum großen Teil in seichten Wassertümpeln, die zeitweise austrocknen, z. T. auch in Tonrohren gefaßt.

Im vergangenen Sommer ist nun noch eine dritte derartige Mofette, die sehr an diesen Stinker erinnert, im Tepłtal, am Fuße der Basaltkuppe des Podhorn aufgetreten, in einem moorigen Waldboden, wenige Minuten südöstlich vom „Podhornjägerhaus“, knapp am Waldrande. Die Gase sind hier natürlich auch schon früher ausgeströmt, ohne daß sie bemerkt oder doch beachtet worden wären. Der einzig bekannte Gasauftrieb dieser Gegend war der „Podhornsauerling“, der etwa 5 Minuten davon entfernt talabwärts (SO) entspringt. Und doch ist die Einwirkung der

Gase dieser Mofette auf die Stelle ihres Austrittes unverkennbar. Sie äußert sich vor allem im Zurückdrängen der Vegetation. Diese Stellen sind frei von Bäumen wie von jeglichem Pflanzenwuchs, höchstens spärliche, verkümmerte Moosreste haben sich vereinzelt erhalten. Dadurch sind diese Stellen zurückgeblieben, während das Moor ihrer Umgebung ständig in die Höhe wächst und bilden so Mulden, in denen sich in dem regenreichen Sommer 1926 das Wasser zu Pfützen sammeln konnte. nachdem der Moorboden bis zur Sättigung vollgesogen war. Nun traten die Gase, die hauptsächlich aus  $\text{CO}_2$  bestanden, aber auch Spuren von  $\text{H}_2\text{S}$  u. a. enthielten, in diesen Tümpeln zutage und brachten das Wasser in ständiges Wallen. Infolge der hohen Oberflächenspannung, — bedingt durch den Gehalt des Wassers an Moorkolloiden, — bildeten die aufsteigenden Blasen einen Schaum, der sich über den einzelnen Gasauftrieben anhäuften oder sie ringförmig umgab (Abb. 1 und 2). Es waren zwei solche brodelnde

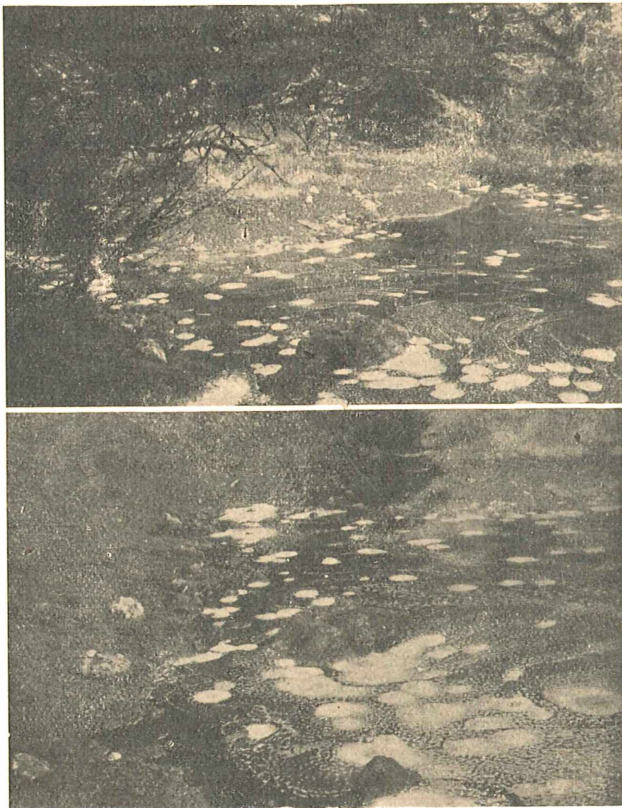


Abb. 1 und 2. Brodelnde Mofetten.

und schäumende Pfützen von etwa 5 m Durchmesser und mehrere kleinere. Als im Spätsommer wieder trockenes Wetter eintrat und die Pfützen austrockneten, waren in den kleinen noch zurückgebliebenen Lacken nur noch spärliche Gasblasen zu sehen, an anderen Stellen sprudelten die Blasen in dem noch nassen Moorbrei empor und setzten ihn in ständig brodelnde Bewegung. Nach einem starken Regen kam das oben beschriebene Vollbild noch einmal für kurze Zeit zum Vorschein; bald aber trocknete wieder alles ein. Nach völligem Austrocknen deuteten nur noch kleine Löcher im Moor die Stellen an, wo die Gasblasen emporgeperlt waren, vereinzelt waren ihre Ränder oder ihre nächste Umgebung mit weißlichen Schwefelablagerungen bedeckt oder die Anordnung der Fichtennadeln deutete noch die Lage der einstigen Schaumringe an (Abb. 3), bis schließlich auch diese letzten Spuren verschwinden.



**Abb. 3.** Erloschene Mofette.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Zörkendörfer Walter

Artikel/Article: [Mofetten im Marienbader Mineralquellengebiet 111-113](#)